

Kurs

en Kurse

espondenz
l. Rechnen
aschinen-

228

n ist möglich.
ten an 1167

Nagold

ommen

insamen, drot

Fütterung.

Boche ein und wir
it. erteilen zu wollen.

genossenschaft

Altensteig 85.

den,

chen und W
urven (Schweiz)
esucht.

hart, Sort

ellerieknollen

Rote Rüben

Blankraut

Weißkraut

Wirsing

empfeht 1000

Helarich

Jung

el und Gemüse. Neuest.

ar

Mk. 12. an

ustern

6.50 an

slagen

2.60 an

ad t.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ u. „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus, Garten u. Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn
M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an
jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im
O.A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und
Verlag von G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Anzeigenpreise: Die 1/2spaltige Bergzettel oder
deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.,
Kellamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Zuschlag
Für das Erhöhen von Anzeigen in bestimmten
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird
keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach No. Stuttgart 5113.

Nr. 71

Wegründet 1827

Samstag, den 24. März 1928

Fernsprecher Nr. 29

102. Jahrgang

Tagespiegel

Der „Bayerische Kurier“ meldet, Dr. Stresemann wolle sich in Bayern als Reichstagskandidat aufstellen lassen.

Mit den Stimmen der Bayerischen Volkspartei, der Deutschnationalen, des Balthischen Blocks, der Freien Vereinigung und der Nationalsozialisten hat der bayerische Landtag die Beamtenbeförderungsvorlage angenommen.

Nach der „Bad. Presse“ soll Dr. Wirth beabsichtigen, eine eigene Partei zu gründen.

Die preussische Regierung hat beim Staatsrat eine Forderung von 75 Millionen für produktive Erwerbslosenfürsorge eingebracht. Der Betrag soll durch Anleihe beschafft werden.

Am 23. März wurde der Vertrag über die Vereinigung von Wolden mit Preußen unterzeichnet. Der Vertrag geht nun den beiden Landtagen zu.

Politische Wochenschau

Russische Sünden und das Echo in den Feindmächten. Deutsche Felsgebild / Tschitscherin wird hellhörig? / Frieden erhaltende Vorhölzer Amerikas / Winder Deutsches Belgien / Das Schlupfnetz im Reichstag / Eht deutsches Brot und trinkt deutschen Wein!

„Deutschland ist im jetzigen Stadium der Orientierung seiner auswärtigen Politik und der Entwicklung seiner Zusammenarbeit mit den Westmächten, verpflichtet, sich vorwiegend gegenüber Sowjetrußland frei zu machen, wenn es seine eigenen Interessen wahrnehmen will.“ So der französische „Lemps“. Wehnliche Stimmen hört man von jenseits des Kanals. Etwa: Der Fall im Donezbecken beweise wieder einmal, daß man mit Moskau keine normalen Geschäfte treiben könne. Deutschlands Anlehnung an Rußland habe sich als vollkommen verfehlt erwiesen. Ja die „Gazette de Lausanne“, ein Blatt Poincarés, gibt sogar uns den guten Rat, schleunigst den Vertrag von Rapallo auf dem Altar der deutsch-französischen Verständigung zu opfern.

Na, so „schnell schießen die Preußen nicht“, namentlich nicht, wenn die Westmächte es wünschen. Was kann von Paris Gutes kommen? Man sieht aber, wie unsere ehemaligen Feinde eine helle Schadenfreude an dieser häßlichen Geschichte haben. War aber auch von Moskau aus eine große Dummheit, so etwas zu machen. Ist es nicht genug, daß die Sowjetunion mit ihrer unsinnigen Propaganda für die Weltrevolution mit China, mit England, mit Frankreich es verächtelt hat? Will sie nun auch noch jeden Preis ihrem deutschen Nachbar vor den Kopf stoßen und damit sich der letzten Möglichkeit, sich aus ihrem wirtschaftlichen Tiefstand wieder herauszuheben, hoffnungslos begeben?

Wahrlich — wieviel Gutes haben wir Rußland erwiesen! Und aber auch wieviel Schlimmes von dort her mit mahrer Felsgebild hingekommen! Man denke an die Hausjudungen bei der russischen Handelsdelegation in Berlin, an die Ordensverleihung an den Zuchthäuser Max Holz durch den russischen Kriegsminister, an die russischen Streikgelder für die freitenden mitteldeutschen Metallarbeiter und noch viele andere „Liebenswürdigkeiten“, die sich die kommunistische Zentrale in Moskau geleistet hat. Einmal könnte uns dann doch der Geduldsfaden reißen!

Das scheint auch Tschitscherin sich zu sagen. Und so hat er bereits zwei Deutsche (Goldstein und Wagner) freigegeben und weiterhin erlaubt, daß der deutsche Generalkonsul in Charkow mit den übrigen vier Inhaftierten verkehren darf. Es ist zu wünschen, daß der peinliche Zwischenfall so schnell als möglich von der Bildfläche verschwindet.

In Genf unterhalten sich die Herren Vertreter — der Russe ist auch dabei — wieder einmal über die Abrüstung. Unbekümmert darum hat der amerikanische Außenminister Kellogg einen hochbedeutenden, geschäftlich vielleicht geradezu epochmachenden Schritt unternommen: er hat mit Deutschland und an Spanien — alle andern Mächte sollen bald auch an die Reihe kommen — Entwürfe über einen neuen Schieds- und einen Verbindungsvertrag verhandelt. Hiernach sollen in Zukunft nicht nur Rechtsfälle durch ein Gerichtsverfahren, sondern auch politische Konflikte durch ein Vergleichsverfahren in endgültig bindender Form zwischen den Völkern entschieden werden. Also daselbe, was Deutschland seinerzeit in seiner Prager Denkschrift und nachher mündlich durch seinen Vertreter in Genf vorgeschlagen hat. Amerika meint es also wirklich ernst mit seinen Friedensvorschlügen, jedenfalls viel ernster als das „friedliebende“ Frankreich, das alle wichtigen Verträge in Genf sabotiert, zu Hause wahrhaftig drauf losrußt und allüberall in Europa Allianzen schließt, die notwendigweise zu gegnerischen Gruppierungen drängen.

Ein solches Schütz- und Trutzbündnis hat Frankreich schon 1920 mit Belgien geschlossen. Dadurch ist dieser Staat auf Gedeih und Verderb seinem französischen Oberherrn ausgeliefert, was allerdings vielen Belgiern nicht recht passen will. Ihnen wäre die Neutralität von 1839

noch lieber. Das stört sie aber nicht in der weiteren Bekämpfung ihres Deutschenhasses. Daß dieser in unerminderter Stärke weiter frist und rast, das beweisen drei Fälle aus jüngster Zeit: die schroffe Ablehnung der Eingabe von Eupen-Malmedy um Wiederholung der Volksabstimmung, da die erste von 1920 alles nur keine Wahl war; die Ausführung des lehrerischen Mich Cawell-Kilms, der aus Rücksichten des Lattes auf dringenden Rat Chamberlains hin in England vom Spielplan abgesetzt worden war, und der neueste Studentenpandal in Brüssel wegen eines Vortrags von Professor Bergsträßer, ein Unfug, der in das häßliche Straßengebrüll: „Nieder mit den Boches!“ ausartete. Man kann ja verstehen, daß die Belgier die schweren Kriegsjahre nicht so bald vergessen können, aber andererseits müssen sie auch einsehen, daß sie auf den deutschen Nachbar wirtschaftlich unerbittlich angewiesen sind. Hat doch unlängst der berühmte Sozialist und Staatsmann Vandervelde, langjähriger Außenminister Belgiens, u. a. folgendes geschrieben: „Unsere Industriellen, die im allgemeinen überpatriotisch, aber sonst praktische Menschen sind, können ihre Auftragslisten, ihre Statistiken des Außenhandels, die Landkarte nicht verstehen, d. h. daß das natürliche Hinterland Antwerpens das

Rheinland ist, daß der Handel Belgiens mit Deutschland seit dem vorigen Jahre um vieles seinen Handelsverkehr mit Frankreich übersteigt und daß — Geschäft ist Geschäft — das Interesse Belgiens es zu fortgesetzten Beziehungen mit Deutschland treibt.“ — Wozu also den Deutschenhaß heute noch pflegen? —

Im Reichstag wird zurzeit tüchtig gearbeitet. Denn — noch stark acht Tage — dann hat sein letztes Stündlein geschlagen. Von dem sogenannten Notarbeitsprogramm, das noch vor Vorlauf abgemittelt werden soll, ist verschiedenes aufgeschafft worden. Zurzeit verhandeln die Abgeordneten über das schon seit Kriegsende von 400 000 Kriegsgeschädigten so heiß ersehnte Kriegsschädenschlußgesetz. Was sie erhalten, reicht freilich lange nicht heran an den eigentlichen Schaden, den sie draußen im Auslande durch den Krieg erlitten hatten. Mit den früheren Abschlagszahlungen macht die jetzige Schlußrate etwa ein Fünftel des Verlustes aus. Und doch fällt auch diese Milliarde bei unserer gedrückten Finanzlage schon ins Gewicht. Gerne hätten Regierung und Reichstag mehr gekriegt. Aber der beste Wille scheitert an der harten Notwendigkeit. Mit diesem „Schlußgesetz“ soll ein „Strich gemacht werden“ unter eines der beschämendsten Kapitel des Weltkrieges.

„Der Strich unter einem der beschämendsten Kapitel des Weltkrieges“

So nannte am letzten Dienstag ein Redner (Dauch) das Kriegsschädenschlußgesetz, das der Reichstag als einen Teil des Notarbeitsprogramms am letzten Mittwoch verabschiedet hat.

Mit Recht. Sonst ist völkerrechtliche Übung, daß das Eigentum des Zivilisten im Kriegsfall respektiert wird. Aber im Weltkrieg haben unsere Kriegsgegner es anders gehalten. Sie haben deutsches Gut einfach geraubt, dafür aber im Versailles Vertrag dem Reiche die Verpflichtung auferlegt, die Geschädigten voll zu entschädigen.

Woraus? Der Krieg und die Blockade hat uns arm gemacht. Die Inflation vollends hatte uns an den Bettelstab gebracht. Das, was wir noch besaßen, wurde zugunsten der Reparationen verpfändet. Diese selber, auch in ihrer Davesform, hatten jeden kleinsten Ueberreiß sofort aufgezehrt, so daß wir kaum unsere lebensnotwendigsten Ausgaben bestreiten konnten. Den Siegerstaaten — Amerika ausgenommen — fiel es nicht ein, die Geschädigten irgendwie zu entschädigen. Nein, sie waren froh, die Rioniere des wirtschaftlich so gefährlichen und verhassten Deutschtums auf Nimmerwiedersehen verdrängt zu haben.

Diese aber selber, die unter Ausbeutung aller Kräfte seit Jahrzehnten deutscher Kultur den Weg in das Ausland gebahnt und dadurch auch nicht unwesentlich zur Belebung des deutschen Handels und zur Mehrung des deutschen Volksvermögens beigetragen hatten, diese rund 400 000 (genau 291 000) verdrängten Auslands- und Kolonialdeutschen klopfen seit neun Jahren immer und immer wieder an der Pforte ihrer heimatlichen Regierung an und baten: Gebt uns eine Entschädigung für die ungeheuren Verluste, die wir draußen erlitten hatten.

Gewiß! Es sind furchtbare Verluste. Nach behördlicher Angabe belaufen sich die Gesamtschäden auf 10,4 Milliarden Mark, wovon bereits Zahlungen von einer Milliarde Mark als Vorleistungen gewährt worden sind. Also nur ein Zehntel! Wahrlich herzlich wenig. Man ver-

tröstete die Bedauernswerten auf die Zukunft. Jahre kamen und Jahre gingen. Immer noch nichts, bis endlich der jetzige Finanzminister Dr. Köhler sich der alten Ehrenpflicht erinnerte und die Sache in die Hand nahm.

Es war schon im August v. J., als der Entwurf eines solchen Kriegsschädenschlußgesetzes der Öffentlichkeit übergeben wurde. Freilich fand er wenig Beifall, am wenigsten begreiflicherweise bei den Beteiligten, aber auch herzlich wenig in den Kreisen unserer Industriellen. Schon an dem Worte „Schlußgesetz“ nahm man Anstoß. Denn damit war gesagt, daß es sich um die letzte Abfindung handle. Weiterhin bemängelte man die Höhe der Entschädigung, die etwa eine Milliarde Mark betrug, somit mit jener Vorleistung zusammen gerade noch ein Fünftel des wirklichen Schadens deckte. Schwierig war auch die Frage: Woher diese Milliarde nehmen? Aus laufenden Haushaltsmitteln? Ausgeschossen! Aus dem Anleiheweg? Kaum möglich! Somit blieben nur gewisse Vermögensbestände des Reiches noch als letzter Ausweg übrig: etwa die im Besitze des Reiches befindlichen Vorzugsaktien der Reichsbahn-Gesellschaft.

Ueber diese schwierigste Frage sowie über die weitere einer gerechten und billigen Aufstellung der Entschädigung haben die zuständigen Ausschüsse seit Monaten sich eifrig unterhalten, bis man zu dem Resultat kam, daß die Kriegsgeschädigten — und deren ist weitauis die Mehrzahl — mit einem Verlust bis zu 5000 M (im Entwurf: 2000 M) mit 100 v. H. also voll entschädigt werden. Bei 100 000 M Verlust gibt es nur noch 34 v. H., also ein Drittel, Entschädigung.

Wenig ist's, was hier geboten wird. Aber es ist doch etwas. Es ist das Allerbeste, was das finanzschwache Vaterland leisten konnte. Und vielleicht immer noch mehr, als der Staat seinen Inflations-Geschädigten, die nahezu alles verloren hatten, ersehen konnte. Der Unglückliche tröstete sich mit solchen, die noch über daran sind als er!

Die Bestechungen bei der Reichsbahn

Ueber die Entdeckung großer Bestechungen bei der Reichsbahn wird weiter mitgeteilt:

Bereits vor längerer Zeit sind Gerüchte aufgetaucht, daß bei dem Eisenbahn-Zentralamt unaufrichtige Machenschaften vorgekommen seien. Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dormmüller hat daraufhin im Herbst vorigen Jahres einen Ausschuß berufen, der nicht allein aus Eisenbahnbeamten, sondern auch aus wirtschaftlichen Sachverständigen, wie z. B. Schmalenbach und Sämisch, besteht, und dem die Aufgabe einer Neuordnung des Eisenbahn-Zentralamts gestellt wurde. Schon vor 6 Wochen konnte ein ganz bestimmter Fall festgestellt werden. Dr. Dormmüller übergab hierauf die weitere Verfolgung der Oberstaatsanwaltschaft, die die Untersuchung zunächst gegen den Oberbaurat Schulze und die Kölner Firma Reiserf einleitete.

Das Eisenbahnzentralamt in Berlin hat für die Deutsche Reichsbahn das notwendige Material, wie Lokomotiven, Wagen, Schienen, Schwellen usw. zu beschaffen. Die Bestellungen, die durch das Eisenbahnzentralamt der deutschen Industrie jährlich gegeben werden, betragen Hunderte von Millionen Mark. Es fiel auf, daß bei der Vergabe von Eisen für Waggonsbauten die Kölner Firma Reiserf in auffälliger Weise bevorzugt wurde, und daß sie, obwohl billigere Angebote vorhanden waren, doch den Auftrag erhielt. Die geschäftlichen Beziehungen zwischen Oberbaurat Schulze und der Firma R. in Köln datieren aus dem Jahre 1924. Oberbaurat Schulze war beim Eisenbahnzentralamt in erster Linie als Konstrukteur namentlich im Waggonsbau tätig und hatte Bestellungen und Lieferungen zu begutachten. Er hatte eine gute Erfindung zur Verbesserung der Achsenlager-

schalen gemacht. Als Beamter hätte er diese Erfindung seiner Behörde zur Verfügung stellen müssen, das tat Schulze jedoch nicht, sondern er nahm, ohne seinen Titel anzugeben, ein Patent auf die Erfindung. Bei einer Unterhaltung mit dem Vertreter der Firma Hans Reiserf, Kommanditgesellschaft in Köln, erwähnte Oberbaurat Schulze diese Erfindung und das Kölner Unternehmen machte Schulze den Vorschlag, das Patent zu verkaufen. Darauf ging der Oberbaurat jedoch nicht ein, sondern er schloß im November 1924 mit Reiserf einen Vertrag, in dem ihm für alle Ankäufe der Schweißschalen durch das Eisenbahnzentralamt eine Provision von 5 v. H. zugesichert wurde. Schulze entschied sich, wie leicht zu erklären ist, in der Folgezeit bei den Bestellungen in sehr wesentlichem Maß für die Kölner Firma Reiserf, und er verstand es auch, auf die Bestellungsabteilung insoweit Einfluß zu nehmen, daß von dort aus tatsächlich die Firma Reiserf in sehr starker Weise herangezogen wurde. Wie groß die Bestellungen des Eisenbahnzentralamts bei dem Kölner Unternehmen gewesen sind, geht aus der Tatsache hervor, daß im Lauf der Jahre Oberbaurat Schulze weit über 100 000 Mark Lizenzgebühren erhalten hat. Im vorigen Herbst ging die Firma Reiserf zwar in Konkurs, wurde jedoch im Januar d. J. wieder saniert und arbeitete seitdem mit dem Zentralamt weiter. Ein Teil der Patentgewinne Schulzes ist übrigens von einem Angestellten der Firma Reiserf auf dem Weg von Köln nach Berlin unterschlagen worden.

Oberbaurat Schulze ist aus dem Dienst der Reichsbahn entlassen worden. Die unmitelbaren Schädigungen der Reichsbahn sind nicht bedeutend.

Erledigt ist auch bereits mancher Punkt des landwirtschaftlichen Teiles des Notarbeitsprogramms. So das Gesetz über die Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents. Vom 1. Mai ab dürfen statt 140 000 nur noch 50 000 Tonnen zollfreies Gefrierfleisch in Deutschland eingeführt werden, und auch diese Menge darf nur in den Industriebezirken zur Verteilung kommen. Damit soll eine üble Konkurrenz für die deutsche Viehhaltung beseitigt oder wenigstens eingeschränkt werden. Aber auch so wird immer noch so viel Fleisch aus dem Ausland kommen, daß seine Menge etwa einer Million Rindern entspricht. Auch soll durch die neue Einschränkung des Gefrierfleischs die für unsere Handelsbilanz so verhängnisvolle Einfuhr von Lebensmittel in etwas eingedämmt werden. Denn das deutsche Volk bezog im letzten Jahre etwa um drei Milliarden Mark Lebensmittel und Getränke aus dem Ausland. Unsere Bauern und Weingärtner aber behaupten — wohl mit Recht —, daß sie bei angemessener Preiszahlung diesen Mehrbedarf selbst aus eigener Scholle erzeugen können. Jedenfalls sollte jeder Deutsche — die Italiener und Engländer machen es uns vorzüglich vor — sich zum Grundsaß machen, deutsches Brot zu essen und deutschen Wein zu trinken.

Die Ursachen des Zusammenbruchs 1918

Aus der Entschließung des vierten Unterausschusses des Untersuchungsausschusses des Reichstags über die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs im Jahre 1918 ist nachzutragen:

Der Unterausschuß verzichtet angeichts der Meinungsverschiedenheiten der Sachverständigen auf ein Urteil über die rein strategischen und taktischen Maßnahmen der deutschen Kriegführung. Das Hauptgewicht der Untersuchung mußte auf die Klarstellung der politischen Verantwortlichkeit gelegt werden, d. h. auf die Handlungen und Unterlassungen der politischen und militärischen Leitung, das Verhalten des Reichstags, die Vorgänge in der Heimat, die Bemühungen der nichtamtlichen Kreise zur Herbeiführung des Friedens und die Bestrebungen zur revolutionären Umgestaltung Deutschlands (Dolkssturm).

Der erste Hauptteil der Entschließung beschäftigt sich mit dem militärischen Zusammenbruch und stellt u. a. fest, daß sich keine Tatfachen ergeben haben, aus denen eine Pflichtverletzung der Obersten Heeresleitung bei Vorbereitung und Durchführung der Offensive des Jahres 1918 hergeleitet werden könnte. Das durch die Niederlage vom 8. August deutlich gewordene Scheitern der Gesamtstrategie erklärte sich daraus, daß die feindliche und körperliche Leistungsfähigkeit der Truppen erschöpft war und der Mannschaftserfolg und die Vorräte an Kriegsmaterial nicht mehr ausreichten. Die Offensive kam im Juli 1918 zum Stehen nicht wegen ungenügender Leistungen der Truppen, sondern deshalb, weil bei abnehmender eigener Gefechtskraft die Stärke der Gegner an der Schlachtfeldfront ständig wuchs. Der Krieg war militärisch verloren, als während der Rückverlegung der deutschen Westfront im September 1918 der Zusammenbruch Bulgariens, dem der Oesterreich-Ungarns folgte, auch die Lage des deutschen Heeres völlig verändert hatte. Von da an schien jeder Versuch, nur mit militärischen Mitteln zum Frieden zu kommen, zwecklos.

Zusammenfassend wird festgestellt: „Die D.H. hat ihre Handlungen stets in dem guten Glauben begonnen, damit dem Wohl des gesamten Vaterlands zu dienen. Es entsprach ihrer militärischen Anschauungsweise, daß sie, solange es irgend möglich erschien, den Gedanken an einen militärisch guten, später wenigstens erträglichen Frieden vertreten hat. Die deutsche Kampffront hat bis zuletzt alles geleistet, was in ihren Kräften stand. Die Reichsregierung hat sich auf das Urteil der D.H. verlassen, bis diese selbst die Unmöglichkeit des Sieges zugestand. Sie verfügte über keine Persönlichkeit, die sich gegen den Willen der D.H. durchzusetzen vermochte. Der Untersuchungsausschuß hat in bezug auf die von ihm behandelten Fragen des deutschen militärischen Zusammenbruchs 1918 keine Feststellungen getroffen, die es rechtfertigten, nach irgendeiner Seite hin zu einem Schuldurteil zu gelangen.“

Der zweite Hauptteil der Gesamtentschließung erörtert die Heimatpolitik und die Umsturz Bewegung. Im wechselseitigen Zusammenwirken zahlreicher Ursachen müsse die Schuld am Zusammenbruch gefunden werden. Ueber diese Ursachen wird im einzelnen u. a. ausgeführt: Die Unzufriedenheit der Arbeiterschaft drang mit der unerwartet langen Dauer des Krieges mit dem offenbar werdenden Gegensatz zwischen militärischer und politischer Leitung auch in weite Kreise des Bürgertums ein. So entwickelte sich ein Widerspruch gegen die Politik der Regierung. Ob die Bedingungen des Versailler Friedens trotz der militärischen Wehrlosigkeit Deutschlands durch politischen Widerstand irgendwie hätten ermäßigt werden können, blieb strittig.

Ueber die Vorgänge in der Marine stellt der Ausschuss fest: Es ist als erwiesen anzusehen, daß Unruhe und ernste Mißstimmung unter Teilen der Mannschaften sich bereits Anfang 1915 auf verschiedenen Großkampfschiffen bemerkbar machten. Nährboden dieser Mißstimmung war die durch den Rückeinmarsch der Großkampfschiffe bedingte kriegerische Untätigkeit. Dazu kam es in Teilen der Mannschaften zu Klagen über Verpflegung und Behandlung durch die Vorgesetzten. Es stehe fest, daß politische Aufwühlung und planmäßige Verbindungen der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei und daneben auch spartakistischer Gruppen auf verschiedenen Großkampfschiffen ebenso wie im Heer und in der Heimat bestanden haben, und daß entsprechende Schriften von diesen Parteien in der Marine usw. verbreitet wurden. Nach der bolschewistischen Märzrevolution in Rußland wurde unter den Mannschaften verbreitet, das Volk selbst müsse den Frieden schaffen, da die Regierungen ihn nicht schaffen wollen. Die Gehorsamsverweigerungen einiger Besatzungen im Herbst 1918 hatten ihren Anlaß darin, daß diese Mannschaften nun der Meinung waren, auch eine siegreiche Seeschlacht könne am Ausgang des Kriegs nichts mehr ändern, die Flotte werde nur des Ruhmes wegen eingesetzt, die Regierung des Prinzen Max von Baden sei mit dem

von der Marineleitung vorbereiteten Flottenvorstoß nicht einverstanden. Die Mannschaften waren weiterhin in den Glauben versetzt, daß durch einen Seekampf die Waffenstillstandsverhandlungen unmöglich würden. Soweit die Massen der Flottenmannschaften in Frage kamen, hatten die Meutereien im November 1918 zwar zunächst noch keine revolutionäre Richtung, die Flottenleitung hatte aber von vornherein die Leberzeugung vom Vorhandensein einer planmäßigen, umfassenden und zielbewußten Aufreizung zur Revolution mit einheitlicher Leitung von Berlin aus. Tatsächlich nahm die Bewegung immer mehr einen revolutionären Charakter an; die Vorgänge in Kiel bildeten den Auftakt zur allgemeinen Revolution im Reich. Matrosen und Heizer haben die Revolution über Norddeutschland verbreitet.

Neueste Nachrichten

Das Tabaksteuergesetz keine Einnahmequelle

Berlin, 23. März. In einer Besprechung der Parteiführer wurde festgestellt, daß die Novelle zum Tabaksteuergesetz nicht zum Notprogramm des Reichstags gehöre und daher voraussichtlich vor der Reichstagsauflösung nicht mehr verabschiedet werde. Damit entfällt neben dem Spiritusmonopol eine weitere Einnahmequelle des Reichshaushalts.

Ein griechisch-rumänisches Locarno

Genf, 23. März. Der rumänische Minister des Aeußern Titulescu und der griechische Minister des Aeußern Michalakopoulos, die beide noch in Genf weilen, haben einen 10 Jahre geltenden Nichtangriffs- und Schiedsvertrag unterzeichnet, der sich an die Bestimmungen des Vertrags von Locarno anlehnt.

In dem griechisch-rumänischen „Locarno“ darf man vielleicht den Anfang der Verwirklichung der in der letzten Zeit vielgehörten Forderung „der Balkan den Balkanvölkern“ erblicken. Aber auch die Deutung ist möglich, daß gerade dieser Vertrag auf eine Eingebung Italiens zurückzuführen ist, das sowohl Griechenland für sich gewonnen, als auch Rumänien letztlich wieder mehr von Frankreich abgezogen hat, zu dem Bratiano, unter Abweichung von dem Kurs Averesco, hingesteuert hatte. Das griechisch-rumänische Locarno hat die Besonderheit, daß es zwischen Staaten zustande gekommen ist, zwischen denen eigentlich keine unmittelbaren und nur wenig mittelbare Gegensätze bestehen; da läßt sich ein Locarno leicht abschließen. Bemerkenswert ist ferner, daß der Vertrag, im Gegensatz zu dem deutsch-französischen Locarno, ohne Bürgen abgeschlossen worden ist, was aus dem erwähnten Grund leicht möglich war. Wertvoller wären Locarnos an den Stellen des Balkans, an denen der Friede mehr gefährdet ist als zwischen Griechenland und Rumänien, die gar keine gemeinsamen Fragen haben.

Billige Wohnungen aus Daves-Lieferungen

Paris, 23. März. Der städtische Wohnungsausschuß in Paris hat der Präfektur ein Bauprogramm für billige Wohnungen im Seine-Departement unterbreitet. Dem Vorhaben sollen besonders auch die Sachleistungen aus dem Dawes-Plan dienen. Man gedenkt auf diese Weise ungefähr 10 000 Wohnungen bereitstellen zu können, deren Miete für jeden bewohnbaren Raum sich auf 1200—1500 Franken stellen soll. Der Vorstoß geht davon aus, daß an diesen Wohnungen nichts verdient werden dürfe.

Chamberlain über den Völkerbund

London, 23. März. In einer Rede, die Austen Chamberlain in Odham hielt, erklärte er, daß er ein gläubiger Anhänger des Völkerbundes sei, er habe jedoch zuweilen mehr Angst vor den begeisterten Freunden des Völkerbundes als vor dessen entschiedenen Gegnern. Der Völkerbund müsse noch einen weiten Weg gehen, ehe er den Krieg verhindern könne. Man dürfe nicht übersehen, daß er bis jetzt noch nicht einmal imstande gewesen sei, in der Abrüstungsfrage einen Erfolg zu erzielen.

Württemberg

Stuttgart, 23. März. Die Unregelmäßigkeiten beim Neckarbanbau. Auf eine Anfrage wurde im Landtag mitgeteilt, daß sich bei der durch das Neckarbauamt Heidelberg vorgenommenen Prüfung der Schlussabrechnung der Firma Südd. Held und Franke Bau-AG, München für die Stauffuse Lodenbrg mit einem Restgut haben derselben in Höhe von rund 50 000 RM. herausstellte, daß ein Landmesser der Firma die Höhenzahlen des ursprünglichen Geländes im Nivelierbuch geändert hatte, wodurch die von der Neckarbauverwaltung zu bezahlende Ausbuhmasse größer erschien, als der tatsächlichen Leistung der Firma entsprach. Der Mehrbetrag beläuft sich auf rund 24 000 RM. Da die Firma Südd. Held und Franke Bau-AG, wie obige Zahlen zeigen, für die Bauarbeiten bei Lodenburg unter allen Umständen noch eine beträchtliche Restforderung hat, so wird die Neckarbauverwaltung keinesfalls geschädigt werden.

Landesgeschau. Die Württ. Landwirtschaftskammer veranstaltet in der Zeit vom 29.—31. März ds. Js. die 7. Landesgeschau mit Zuchtbockversteigerung in Ulm in den städt. Baracken auf der Gänswiefe. Zur Versteigerung gelangen etwa 150 erstklassige Originalzuchtbock vom Typ des Württemberger Schafs, und zwar nur Tiere aus den von der Württ. Landwirtschaftskammer anerkannten Stammschäfereien. Das Württemberger Schaf ist bekanntlich wegen seiner hohen Leistungen in Wolle und Fleisch neben Anpruchslosigkeit im Futter und vorzüglichem Gesundheit weit über sein Heimatland hinaus begehrt. Eine Ausstellung verschiedener Wollwaren, die aus Württemberger Schafwolle hergestellt sind, wird das Bild der Leistungen des Württemberger Schafs vervollständigen. Am 29. März beginnt um 12 Uhr das Preisrichten, die Eröffnung der Schau findet am 30. März um 15 Uhr statt. Am selben Tag findet um 19 Uhr im Bahnhofshotel die Mitgliederversammlung des Herdbuchvereins für das Württemberger Schaf, um 20.30 Uhr eine öffentliche Züchterversammlung mit Preisverteilung im Hotel „Russischer Hof“ statt. Die Versteigerung beginnt am 31. März 8.45 Uhr.

Eröffnung der Straßenbahnlinie 12. Die schon lange gewünschte Straßenbahnlinie 12 zwischen Wilhelmsbrücke Cannstatt und Hallschlag ist nunmehr fertiggestellt und wird am nächsten Sonntag, den 25. März, in Betrieb genommen.

Ehedrama. Heute früh 7.45 Uhr drang der 54jährige von seiner Frau getrennt lebende Zementeur August Deeg gewaltfam in deren Wohnung in der Holzstraße ein und verletzte durch Messerstiche die Frau tödlich, die 19jährige Stieftochter lebensgefährlich. Deeg hatte anfangs d. J. eine Gefängnisstrafe zu verbüßen, die Frau verwehrte ihm seitdem den Zutritt zu ihrer Wohnung. Deeg ist verhaftet.

Aus dem Lande

Steinbach O. Ehlingen, 23. März. Tödlicher Unfall. Gestern abend verunglückte der in den 30er Jahren stehende verh. Möbelfabrikant Heinrich Goeß von hier in Pfauhausen bei einer Straßenkreuzung durch Zusammenstoß seines Motorrades mit einem Fuhrwerk. Dabei wurde ihm die Leber zerrissen, so daß er nach wenigen Stunden starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und 6 kleine Kinder.

Gerabronn, 23. März. Neuer Oberamtsarzt. Der Staatspräsident hat den Dr. med. Förstner praktischer Arzt in Adelmansfelden O. Aalen, zum Oberamtsarzt mit ärztlicher Praxis für den Oberamtsbezirk Gerabronn mit dem Sitz in Langenburg ernannt.

Tübingen, 23. März. Aufnahme in das Evang. theol. Seminar. Auf Grund der bestandenen Reifeprüfung sind 36 Zöglinge in das Evang.-theol. Seminar in Tübingen aufgenommen worden.

Heute feierte der frühere Universitätslehrer Prof. Eugen Hofmeister den 85. Geburtstag.

Rottenburg, 23. März. Vom Priesterseminar. Auf Grund der Schlußprüfung sind 19 Kandidaten der Theologie in das Priesterseminar aufgenommen worden. Als Tag des Eintritts ist der 7. Mai bestimmt.

Ebingen, 23. März. Warnung vor einem Schwindler. Vor dem Schriftsteller und Kaufmann Karl Kunert, der vor einigen Monaten von Ebingen aus eine „Weltreise“ angetreten hat, und der wieder hierher zurückzukehren beabsichtigt, wird von der Polizei gewarnt, da er ein vielfach vorbestrafter gewerbsmäßiger Dieb, Betrüger und Fälscher ist.

Geislingen, 23. März. „Augendiagnose“. Auf Grund der von einem auswärtigen Augendiagnostiker gemachten Versprechung, für jede Fehldiagnose 100 Mark zu bezahlen, wurden im hiesigen Bezirkskrankenhaus von den Krankenhausärzten 14 Fälle vorgeführt. Von 14 Diagnosen waren 13 falsch, 1 Fall annähernd richtig. Das Protokoll hierüber wurde von vier Herren, darunter Amtsgerichtsrat Göß, unterzeichnet. Interessant war besonders ein Fall Augendiagnose: „Bei den vielen Erkrankungen kann man gar nicht sehen, was jetzt gerade vorliegt. Verschiedene Störungen überall. Blut schlecht.“ Bei der betreffenden Person handelte es sich um die vollkommen gesunde Assistentin des Bezirkskrankenhauses.

Rundgebung des Ev. Volksbundes zur Bauernnot

Der Evang. Volksbund wendet sich in einer Rundgebung an alle Volksgenossen mit der Bitte, der von der schwierigen wirtschaftlichen Lage in besonderem Maß betroffenen Landwirtschaft ein offenes, warmherziges Verständnis entgegenzubringen. Tausenden der städtischen Bevölkerung konnte zur Zeit der großen Lebensmittelpnot Hilfe und Linderung durch die reichen Spenden gebracht werden, die von den Bauern dem Evang. Volksbund zur Verteilung zur Verfügung gestellt wurden. Dessen eingedenk sollten nun auch die anderen Stände, insbesondere die Stadtbewohner das Bewußtsein ihrer Volksgemeinschaft u. a. auch dadurch bekommen, daß sie auf ausländische Erzeugnisse, deren Einfuhr einen erschreckend hohen und für unsere allgemeine wirtschaftliche Lage unheilvollen Umfang erreicht hat, nach Möglichkeit verzichten und die Erzeugnisse unserer heimischen Landwirtschaft, des Obst-, Wein- und Gemüsebaus bevorzugen.

Aus Stadt und Land

Nagold, 24. März 1928

Die meisten Menschen vergeuden ihr Leben in Jant und Streit. Wieviel leichter und freudiger könnten sie es durch Liebe und Wohlwollen nützlich anlegen.

Feste und Veranstaltungen

Haiterbach — Samstag:
8 Uhr Wahlversammlung der N. S. D. A. P. in der „Sonne“.

Altensteig — Sonntag:
8 Uhr: Wahlversammlung der N. S. D. A. P. im „Sternen“.

Unsere „Feiertunden“

Wie ganz anders sieht der alles verjüngende Frühling in anderen Gegenden unseres Vaterlandes aus. Das Titelblatt führt uns in die Dithmarscher Gegend, den westlichen, nach der Nordsee zu reichenden Teil von Holstein zwischen den Mündungen der Elbe und Eider. Lustig und sonnig lächelt uns der „Frühling in den Bergen“ entgegen und wir denken an unsere Jugendzeit, wenn wir das Bild der sich balgenden Jungenschar betrachten. Die Bilder vom Tage kommen auch diesmal wieder aus der Nähe und aus weiter Ferne: Der neue Dortmunder Friedhof, zwei Zeitalter, Straßeneinsturz in Berlin, Die kleinste Gemeinde Deutschlands mit 7 Einwohnern, Die Eisenbahnbrücke über den Coloradofluß in Amerika u. a. m.

Osterpaketverkehr. Die Deutsche Reichspost bittet, mit der Versendung der Osterpakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit Anhäufungen in den letzten Tagen vor dem Fest vermieden werden, die Verzögerungen zur Folge haben können. Es empfiehlt sich, die Pakete gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, wenn er nicht allgemein bekannt ist, unter näherer Bezeichnung der Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Absenders anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Ebenso sind Pakete recht haltbar zu verpacken und zu verschließen; etwaige Hohlräume sind mit Holzwole usw. auszufüllen, damit die Sendungen nicht eingedrückt werden können.

Altensteig, 22. März. Noch keine Aufklärung. Der Raubmord in Altensteig ist immer noch nicht aufgeklärt. Verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen worden, die aber kein endgültiges Ergebnis zeigten.

Seidenzucht können je nach der Anzucht in einigen Monaten erzielt werden. **1000.- Mk. und mehr** Erlaubt der Schwäbische Seidenbau J. Rohrer, Dettlingen/Waldenheim (Württbg.)

der 54jährige August Deeg...

licher Un- 30er Jahren...

romtsarzt. 30er Jahre...

as Evang. 30er Jahre...

entlehrer Prof. 30er Jahre...

erjeminar. 30er Jahre...

andbaten der 30er Jahre...

or einem 30er Jahre...

er Kundgebung 30er Jahre...

Säcklingen, 23. März. Gut abgelaufen ist heute...

Calw, 23. März. Die Landwirtschaftsschule...

Oberhausen, 23. März. Vom Baum er...

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Austritt aus der Partei. Der Vorsitzende des Verbande...

Ein neuer Filmplatz, der „Primus-Palast“, ist im Süd...

Ein rätselhafter Vorfall. Wie der neu einstudierten Auf...

Nach einer weiteren Meldung scheint es festzustehen, daß...

Großer Befestigungsproben in Sowjetrußland. Vor dem...

Die Stätte des Heilandsgrabs

Seit 16 Jahrhunderten wird die Heilige Grabkirche in...

Die wichtigsten dieser neuen Entdeckungen sind die Auf...

Die zweite wichtige Entdeckung, der geschliffene Stein, der...

Nicht ganz 200 Jahre später zerstörte der erste christliche...

Heiligen Verabs steht heute auf der Stelle, auf der Konstantin...

Die Wahrscheinlichkeit, daß der „Schädelhügel“ die im...

Ein solches Grab ist nun, wie bemerkt, in einem Garten...

Letzte Nachrichten

Die Unterjuchung gegen Oberbaurat Schulze

Berlin, 24. März. Oberbaurat Schulze ist, wie eine...

Deutschland beantragt die Einberufung der Welt...

Genf, 24. März. Graf Bernstorff brachte gestern abend...

Der Papst zur Südtiroler Frage

Berlin, 24. März. Wie die Wälder aus Rom melden,

Aman Ullah Ehrendoktor der Universität Oxford

London, 24. März. Die Universität Oxford hat dem...

Amerika schließt mit Oesterreich und Ungarn...

Berlin, 24. März. Wie die Morgenblätter aus Washing...

Württl. Landestheater

Großes Haus. 27. März B 13: Die verkaufte Braut...

Kleines Haus. 26. A 11: Persisches Ballett. Scherz, List...

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Sonntag, 25. März: 11.15: Katholische Morgenfeier. Anschließend: Schlossplatz-Fremdenkonzert...

Montag, 26. März: 12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 13.50: Nachrichten dienst. 16.15: Nachmittagskonzert...

Die neueste „Juni-Illustrierte“ (20 J) stets vorrätig...

Zur Bekämpfung des Schwarzhörneruwesens

will die Postverwaltung künftig weitere Kreise zur Mithilfe...

Ber vorzüglich entgegen den Bestimmungen dieses Gesetzes...

Unter diesen Umständen wird es sich für jeden Rundfunk...

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 23. März, 4,178 G., 4,186 B.

Schuldendämmung in Italien? Unter Hinweis auf die jüng...

Drohender Streik bei der Firma Knorr. Der Vorstand der...

Die Hamburger Hafenarbeiter haben den Lohnsatz zum 31...

Matth. Hohner A.-G. Troffingen wird wieder 8 v. S. Dividende...

Stuttgarter Börse, 23. März. Nach wie vor ist das Geschäft...

Markte

Viehpreise. Badnang: Faren 245-480, Ochsen und Stiere...

Schweinepreise. Badnang: Milchschweine 18-26. - Biberach:

Fruchtpreise. Biberach: Weizen 13.50, Roggen 12.50, Gerste...

Gestorbene:

Friedrichstal: Alwin Kade, 18 J. Bombach: Karoline Heintzmann, geb. Franz, 53 J.

TEPPICHE nur bestbewährte deutsche Qualitäten...

Das Wetter

Der Hochdruck im Nordosten besteht fort, ebenso auch die...

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten, hiezu die seitige...

Beilagen-Hinweis.

Es heißt, Bücher, gute Bücher sind die besten Freunde der...

Bestellungen auf
frische

Seefische
für die Karwoche nimmt entgegen
Gottlieb Lug
Fischer.

Haustochter
gesucht.
Suche auf 1. Mai für kleinen Haushalt ein christlich gesinntes, kinderliebendes Mädchen im Alter von 16-18 Jahren, das den Haushalt u. Kochen erlernen möchte bei Familienanschluss.
Frau Hauptlehrer Kläger Engstlatt b. Balingen.
Nähere Auskunft erteilt Frau Kaufmann Christ. Schwarz, Bahnhofstr.

3 Rolladen
Größe 98/205 cm und 98/270 cm verkauft
Carl Schuon
Weinhandlung, 1285

Für kleine Familie
2 bis 3 Zimmer-
Wohnung
gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 1190 an die Geschäftsstell. d. Bl.

Achtung!

Bei der Firma

M. Schloß in Nagold

erhalten Sie ab heute beim Einkauf eines Sonntags-Anzuges

1 Löwenhose zu Mk. 9.75 umsonst!

Dieses ist mir nur deshalb möglich, da ich sämtliche Anzüge selbst in eigener Werkstätte zuschneide und von meinen langjährig erprobten Schneidern fertigtstellen lasse.

Es werden nur prima Zutaten verwendet. Für tadellosen Sitz wird garantiert.

Meine Preise sind konkurrenzlos billig, da kein Zwischenhandel vorliegt, denn die Ware geht

direkt vom Hersteller an den Verbraucher

Daher folgende billige Preise:

- Herren-Anzüge aus gutem Stoff und gut verarbeitet Mk. 29.⁰⁰, 32.⁰⁰, 36.⁰⁰
- Herren-Anzüge aus prima Material, erstklassig verarbeitet Mk. 40.⁰⁰, 44.⁰⁰, 48.⁰⁰
- Herren-Anzüge aus erstklassig. Stoff u. bester Verarbeitung Mk. 54.⁰⁰, 58.⁰⁰, 62.⁰⁰
- Herren-Anzüge aus bestem Kammgarn u. besten Zutaten
Ersatz für Maß Mk. 64.⁰⁰, 68.⁰⁰, 72.⁰⁰
- Herren-Anzüge das Allerbeste Mk. 76.⁰⁰, 80.⁰⁰, 90.⁰⁰

Auf Wunsch ist Teilzahlung gestattet!

Niemand veräuñe diese günstige Gelegenheit, seinen Anzug bei der Fa. M. Schloß in Nagold zu kaufen!

1 Löwenhose umsonst!

1 Löwenhose umsonst!

Sung! **Sung!**

Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten erstklassiger fabrikaner Herren- u. Damenfahräder feinste Luxusausführung, neuester NSU-Freilauf, Doppelglockenlager, prima Bereifung und Lederzeug mit Garantie weit unter Ladenpreis (weil aus Autotausch in Zahlung genommen) zu nur **M 85.-** per Stück gegen Kasse abzugeben, evtl. auch Abgabe an Händler geschlossen oder geteilt mit Sonderrabatt. Eilbestellungen an

E. Schleh, Freudenstadt
Dammstr. 12 beim Stadtbahnhof.

In die Hand jedes Konfirmanden und jeder Konfirmandin gehört der **Konfirmationskalender**

beginnend mit dem 1. April, bestehend aus je 52 Sonntags- und 52 Wochentagsblättern mit vielen schönen Bildern. Zu nur **M 1.20** vorrätig bei Buchhandlung **Zaifer, Nagold.**

2-3 tüchtige

Schreiner

zu sofortigem Eintritt gesucht.
Alber, Baugeschäft, Calw.

1146

Jhren Bedarf

 **an Berufs-Kleidung**

decken Sie am besten mit meinen alt u. gut bewährten Marken!

- Maler- und Gipsersanzüge** von 7-12 M
- Konditor-, Bäcker-, Koch- und Meggerjacken** von 6-10 M
- Kontor-, Friseur und Arbeitsmäntel** von 7-12 M
- Bildhauer-, Schriftseger- und Goldschmiedkuten** von 6.50-10 M
- Prima engl. Leder- und Samthosen** aus eigener Fabrikation von 7 M an
- Kordanzüge für Chauffeure** extra stark von 30 M an
- Ueberanzüge und Hosen** für Motorfahrer von 17 bzw. 6 M an

Alleinverkauf von **Lamparters blauen Arbeitsanzügen** in 3 verschiedenen Qualitäten. 799

Leder - Lederol - Windjacken in besten Qualitäten.

Christian Theurer

Berufs- u. Herrenkleidergeschäft, Nagold, Bahnhofstr. - Tel. 116

Auch Sie müssen es wissen!

Die reichste Auswahl in **Krawatten**, aller Art von 48 Pfg. bis Mk. 4.-, in **Kavaliertüchern, Sportstrümpfen, Schirmen, Stöcken** u. a.

finden Sie bei

Theodor Rall, Ebhausen.

Nagold.
Ein wüchsiges, halbjähriges
 **Rind** verkauft
Herm. Müller, Schuhm. Neust. 12.

Lafienbüchlein für **Beije** von **J. C. Lavater.**

Für 70 J vorrätig bei **G. R. Zaifer.**

Verkaufe 3 junge **Enten** 1927er Brut und einen kleinen **Waschkessel.**
Karl Reuz, Kübler Nagold, Jniefstr. 24.

Evangel. Gottesdienste
Sonntag, 25. März (Indica)
Vorm. 10 Uhr Predigt (Otto), anschließ. Konfirmationsfeier, nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten (Bressel).
Gottesdienst in Hieshausen: 19 Uhr Pred., anschließ. Konfirmation.

Methodist. Gottesdienste
Sonntag, 25. März
Vorm. 10 Uhr Pred. J. Schmeißer (Einsegnung), 1/8 Uhr Predigt (Schmeißer); Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde. Ebhausen.

Rathol. Gottesdienste
Samstag, 24. März
abds 7-9 Uhr Beichtgelegenheit durch fremde Missionare.
Sonntag, 25. März
von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit, 1/8 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf, 1/8 Uhr Gottesdienst in Nagold, 2 Uhr Andacht.

Neueingänge

in fertigen Kleidern und Mänteln
sowie Stoffen für Frühjahrskleider, Kostüme und Mäntel
in den neuesten Webarten

bei **Reinhold Hayer, Altensteig**

1187

Feinste Kieler Feltbücklinge
1191
sind wieder eingetroffen.
Wilhelm Frey, Nagold
Bahnhofstr. 12.


Zur Saat
empfehle ich dreißättrigen

Kleesamen
garant. einheimisch, echt Provenienz
Emigen
Zetterles-, Weiß- und Schwedenklee
Grasamenmischung
Sparietten, zweischurig
Saatwiden
Saatersben

Alles in neuer, hochfeinender Ware zu vortheilhaften Preisen.

G. Eberhardt Wildberg.

Veran
Deutschlan
viel gerei
war bei
weniger
einer der
dann emp
dem Volk
gestellter
mand, der
teils habe
die Parte
ihrer mor
lich find.
Die
Volks, die
schlechts
nung, die
belanglose
ihre Wur
irrt, wenn
tung sei ei
Deutschen.
Dinge. W
Volkschul
pflicht steh
pflicht für
deutsche
wicklung d
Massage g
ein mit d
steigendem
damit För
in Folge
und aner
ziehung a
Im alten
körperlich
Fingergli
so erfreul
liche Seite
Soldatenge
Zweitens
lich gerade
Trägheit d
also gerade
die militär
wärts. Au
Friede d
schlußfreu
gramm der
Aber in
Bedeutung
kämpfen m
einigendes
einigende
größter Se
zu befrist
Behrpflicht
fürchtet n
Deutschlan
den sein w
ein verhält
Alle die
deutsche Su